

18. November 2020

Motion

von Sebastian Vogel (FDP)
und Frank Rühli (FDP)

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung zur Nutzung von CO₂-Fördergeldern der Stiftung KliK und die Nutzung dieser als «Anschubfinanzierung» von weiteren stadt eigenen Projekten zur Vermeidung von CO₂-Ausstoss vorzulegen.

Begründung:

Die Stadt Zürich hat es sich zum Ziel gesetzt, ihren Beitrag zur weltweiten Senkung der CO₂-Werte beizusteuern. Die Stadt initiiert und beteiligt sich derzeit an diversen Projekten und Massnahmen um die hochgesteckten Ziele (wie zum Beispiel die 2000 Watt – Gesellschaft oder Netto-Null-Ziel) zu erreichen. Dass diese Anstrengungen zur Senkung der CO₂ selbstredend nicht an den Stadtgrenzen halt machen und schweizweit bzw. sogar weltweiter Anstrengungen bedarf, ist eigentlich selbstverständlich. Die vielfältigen Aktivitäten der Stadt Zürich bedeutet aber auch ein nicht unerheblicher finanzieller Mehraufwand für die Steuerzahler und Konsumenten unserer Gemeinde. Um die ambitionierten Klima-Ziele zu erreichen und die finanziellen Mittel der öffentlichen Hand zu schonen müssen alle zur Verfügung stehenden Optionen genutzt werden. Dafür kann und muss die Stadt auch vorhandene Fördergelder nutzen.

Die geltende, gesetzliche CO₂-Kompensationspflicht verpflichtet die Treibstoffimporteure bis zu 10% der bei der Nutzung fossiler Treibstoffe entstehenden CO₂-Emissionen durch Klimaschutzmassnahmen im Inland zu kompensieren.

Die Stiftung KliK erfüllt im Auftrag der Mineralölgesellschaften diese gesetzliche Pflicht. Die Stiftung finanziert vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) genehmigte Klimaschutzmassnahmen, indem sie die dabei erzielten Emissionsreduktionen in Form von Bescheinigungen erwirbt. Sie fördert Klimaschutzmassnahmen in der Schweiz (rund eine Milliarde CHF zwischen 2013 und 2020, deutlich mehr für die Periode 2021-2030). Schweizweit werden derzeit zum Beispiel rund 280 Wärmeverbände durch KliK unterstützt, auch in diversen Gemeinden im Kanton Zürich.

Die Stadt Zürich (und Energie 360) setzt solche Massnahmen um (insbesondere Fernwärme), verzichtet aber neu explizit auf den Fördergeldern der Stiftung KliK. Folgende Begründung wurde zu diesem Sachverhalt genannt: Mit der Förderung kauft die Stiftung KliK die CO₂-Reduktionen aus den geförderten Projekten bis 2030. Die Stadt Zürich wolle die CO₂-Reduktionen jedoch für sich «behalten».

Als Beispiel kann das Projekt «Fernwärme Tiefenbrunnen» genannt werden. Gemäss Medienmitteilung der Energie 360 wird eine CO₂-Reduktion von 4'500 tCO₂/Jahr erwartet. Ohne die KliK Fördergelder von 100 CHF/tCO₂ für die Fernwärme verzichtet die Stadt Zürich auf einer halben Million pro Jahr nur schon im Falle des Projektes Tiefenbrunnen!

Ein weiteres Beispiel sind die Hybridbusse der VBZ: Der Vertrag mit myclimate (KliK finanziert das Programm) wurde im 2016 unterschrieben, was Förderungsgelder von mindestens 70'000 CHF / Jahr zugunsten der öffentlichen Kassen eintrug. Der bisherige Vertrag wurde im 2020 gekündigt. Nebst der Anschubfinanzierung von neuen Projekten besteht auch die Möglichkeit der Förderung zur Betriebsoptimierungen schon laufender Projekte. Zu nennen ist hier zum Beispiel das Förderprogramm zur Steigerung der Energieeffizienz in fossil beheizten Mietgebäuden des Vereins energo.

Abschliessend ist zu sagen, dass es nicht nachzuvollziehen ist, weshalb diese Gelder von der Stadt Zürich nicht angetastet werden, obschon sie damit einerseits den öffentlichen Haushalt finanziell entlastet oder mit den erhaltenen Fördergeldern in neue Projekte zu investieren. Mit diesen Geldern können die Wärmeverbunde schneller oder grossflächiger ausgebaut werden. Damit wird noch mehr zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen, sowohl in Zürich als auch schweiz- bzw. weltweit.

S. Nessel

